

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir durften nun Anfang Oktober die beeindruckenden Feierlichkeiten zur Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler erleben. Wir haben dabei viel über sein beispielhaftes Leben als Ordenschrist, vor allem auch als einen Menschen erfahren, der Hospitalität zum zentralen Inhalt seines Lebens gemacht hat und mit der Gründung unseres Krankenhauses konkrete Gestalt gab. Dabei wird deutlich, dass diese Sorge um das Wohl der Patienten auch ständige Weiterentwicklung der Versorgungsangebote, der Behandlungsmöglichkeiten und unserer persönlichen Fachkompetenz bedeutet. Ohne solide kaufmännische Begleitung ist dies nicht möglich. Im Mittelpunkt aber muss die Menschlichkeit im Spannungsverhältnis zwischen bestmöglicher Versorgung bei nur begrenzt zur Verfügung stehenden Mitteln stehen, die uns im Umgang mit den uns anvertrauten Patienten, aber auch unter uns Mitarbeitern prägen muss.

Wir haben am 28. Oktober unsere Jubiläumsfeier für langjährige Mitarbeit in unserem Krankenhaus gefeiert. Wir errechneten, dass wir insgesamt unglaubliche 3.405 Jahre direkten und indirekten Dienst an unseren Patienten ehren durften. Wir konnten dabei sogar einen Jubilar für 45ig jährige Treue auszeichnen. Unser MAV-Vorsitzender, Herr Kuhn,

nahm uns dabei auf eine Reise durch die Entwicklung unseres Hauses über diesen Zeitraum mit. Wir konnten uns vor Augen führen, dass hinter diesen zurückliegenden 45 Aufbau- und Weiterentwicklungsjahren viele Jahrtausende an Arbeitsjahren unserer Mitarbeiter stehen. Ein tief beeindruckendes Engagement!

Pater Provinzial ging in seiner Danksagung für das Geleistete und Erreichte an unsere Jubilare auch auf die im Sinne der Hospitalität notwendige Weiterentwicklung, sowohl in den Einrichtungen der Brüder, aber auch für den Orden selbst ein. Er stellte dabei die Überlegungen von Pater General Donatus Forkan vor, niedergelegt in seiner Betrachtung „Das neue Gesicht des Ordens“. Wir sind als Mitarbeiter eingeladen, uns mit den Barmherzigen Brüdern als eine einzige Familie zu verstehen, die sich gemeinsam mit dem Dienst am Patienten im Sinne der Hospitalität identifiziert und sie so gemeinsam in die Zukunft trägt. Nicht nur die Barmherzigen Brüder, sondern auch wir selbst sollten daher Hospitalität beispielhaft im Alltag umsetzen.

Mit den verschiedenen Aspekten notwendiger dynamischer Weiterentwicklung haben wir uns in Kostenz in letzter Zeit intensiv beschäftigt. So suchte die



*Frank Bletgen, Geschäftsführer*

Direktoriumsweiterbildung am 24./25. September nach Möglichkeiten pragmatischer Umsetzung unserer Werte im Arbeitsalltag, am 01./02. Oktober fand die Strategietagung der Chefärzte der Prüfeninger Straße statt, in der Überlegungen über die Weiterentwicklung unserer Leistungsangebote angestellt wurden und am 20./21. Oktober suchten die Pastoralräte nach Wegen, wie sie die Überlegungen des Ordens, in der schon erwähnten Betrachtung von Pater General zusammengefasst, unterstützen könnten.

Wir können auch als Mitarbeiter von Frater Eustachius lernen, wie wir uns der Herausforderung stellen, trotz der stressigen Rahmenbedingungen menschlich zu bleiben, Herzenswärme auszustrahlen, den Patienten, den Kollegen eben als Mensch wahrzunehmen.

Ich darf uns, den Barmherzigen Brüdern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, viel Erfolg bei der Bewältigung der Herausforderungen und Aufgaben der Zukunft wünschen.



*Blick auf das Künstlerörtchen Kallmünz  
im nördlichen Landkreis Regensburg.*

## Inhalt

- 350 Wir gratulieren - verabschieden - begrüßen
- 351 Herzrhythmusstörungen: Bayernweit unten den TOP 4
- 352 Neuer Chefarzt stellt „von Anfang an die richtigen Weichen“
- 353 10 Jahre Interdisziplinäre Aufnahmestation
- 354 Nachruf
- 355 Bürgermeister Wolberg erkundet begehbare Prostata
- 356 1. Interdisziplinäres Schlaganfall-symposium
- 357 Brustkrebs - Heilung an Leib und Seele
- 358 Durch Dick und Dünn
- 360 Seligsprechung: Der Blick hinter die Kulissen
- 362 Serie: Lebensmomente von Frater Eustachius Kugler
- 363 Serie Krankenhausentwicklung Teil 12
- 364 Diabetes weiter auf Vormarsch
- 365 Spendenaktion: Insulin zum Leben
- 366 Viermal Spitzennote 1,0
- 367 Ein neuer Anfang
- 368 Hilfe durch Selbsthilfe
- 369 Serie: Selbsthilfegruppen kennenlernen
- 370 Tatort MAV
- 371 Die MAV stellt sich vor
- 371 Ärztevergütung und ihre Auswirkungen
- 372 Termine

## Impressum:

### 20. Jahrgang

Ausgabe: 11/09

### Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,

Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein, Pressesprecherin

Sekretariat: Elisabeth Saller,

Tel. 0941 / 369-5001

Bilder: altfoto.de, S. Schindlbeck, C. Ederer, Dr. K. Muehlenberg, B. Haas, K. Würdinger, K. Ebensberger, K. Oberhoff, privat, Insulin zum Leben e.V., S. Uihlein, AOK Mediendienst

Titelbild: Svenja Uihlein

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a, 93047 Regensburg

Auflage: 2160

Erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 12/09-Ausgabe:

2. November 2009.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Texte bitte an:

svenja.uihlein@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.



Wir gratulieren -  
verabschieden -  
begrüßen

## Neue Mitarbeiter November 2009:

Baldauf Matthias, Krankentransport, ZDL  
 Buchner Heidi, Küche, MA  
 Dirscherl Sonja, Station 12, Ges.+KP  
 Dorsch, Gudrun, Station C 1, Ges.+KiKP,  
 Hedwig  
 Gassner Sabine, OP-Dienst, MA  
 Dr. Gerdemann Christoph, Klinik f.  
 Kinder- u. Jugendmedizin, FA, Hedwig  
 Herrmann Sascha, Klinik f. Kinderchirurgie,  
 AA, Hedwig  
 Hohenberger Alexander, Geschäftsführung  
 Träger GmbH, Volljurist

Loof Bettina, Zentral-OP, MA  
 Dr. Moser Andrea, Klinik f. Kinder- u.  
 Jugendmedizin, AÄ, Hedwig  
 Prögler Nicole, Zentral-OP, Ges.+KP  
 Rusanowitsch Ruslan, Zentral-OP, MA  
 Selch Hildegard, Station 8, Ges.+KP  
 Soos Angela, Institut f. Radiologie/  
 Neuroradiologie, MTRA  
 Schmidbauer Elisabeth, Apotheke, Prakt.  
 Mühlendorfer Sascha J., Wirtschaftsdienst-  
 Garten, MA

## Jubilare November 2009:

### 35-jähriges

Borchert Dieter

Wohnheimver-  
 waltung

### 30-jähriges

Moser Gabriele

F 2, St. Hedwig  
 Station 4

Beiersdorfer Dietmar

F 1, St. Hedwig

### 25-jähriges

Biebl Petra

ZDS

### 20-jähriges

Plank Angelika

MA in Wirt-  
 schaftsdienst  
 MA in Wirt-  
 schaftsdienst

Wagner Gerlinde

### 10-jähriges

Haschper Viktoria

Zentral-OP  
 Station 21

Strößenreuther Tanja

Lehmeier Petra

Intensiv,  
 St. Hedwig  
 Verwaltung,  
 St. Hedwig

Seidl Reinhilde

## Jubilare Dezember 2009:

### 30-jähriges

Traub Josef

Station 13

Wöhrl Margarete

Zentralsterilisa-  
 tion

### 25-jähriges

Goldhacker Veronika

Station 4

Fischer Margit

Mitarbeiterin  
 Wirtschaftsdienst

### 20-jähriges

Kipper Heidi

Zentrallabor

Peter Thomas

IVK

Prof. Dr. Wiedmann

ChA, Klinik für

Karl

Innere Medizin II

Hochmuth Josef

Personalleitung

### 10-jähriges

Klug Nicole

IVK  
 Mitarbeiterin  
 Wirtschaftsdienst

Bleicher Gerlinde

Mitarbeiterin  
 Wirtschaftsdienst

Nentwich Margitt

Mitarbeiterin  
 Sekretariat  
 Medizinische

Schildenberger Irene

Klinik IV  
 Röntgen  
 Station 11  
 F 1, St. Hedwig  
 CÄin, Klinik für  
 Gynäkologie und  
 Geburtshilfe,  
 St. Hedwig

Dollacker Ines

Henning Nicola

Seidel Silke

Prof. Dr. Seelbach-

Göbel Birgit

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen, Ein- und Austritten oder runden Geburtstagen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion mitteilen. Vielen Dank.

Ihre intern-Redaktion

# Herzrhythmusstörungen: Bayernweit unten den TOP 4

Dr. Klaus Kurzidim ist Chefarzt der neuen Klinik für Herzrhythmusstörungen

Seit Anfang Oktober gibt es am Regensburger Krankenhaus die bayernweit zweite eigenständige Klinik für Herzrhythmusstörungen. Dr. Klaus Kurzidim, bislang leitender Arzt der Abteilung für Elektrophysiologie, wurde aufgrund seines großen Erfolges zum Chefarzt ernannt. Seine Abteilung, welche seit Oktober 2007 besteht, hat sich in kürzester Zeit zur Anlaufstelle für Patienten aus ganz Ostbayern entwickelt und damit alle Erwartungen sehr deutlich übertroffen. Die Krankenhausführung gliederte daher die Abteilung aus der Klinik für Innere Medizin III aus und wertete sie zu einer eigenständigen Klinik auf. In Bayern verfügte bislang nur die Herz- und Gefäßklinik in Bad Neustadt über eine eigenständige Klinik für Herzrhythmusstörungen.



v.l.n.r.: Provinzial Fr. Emerich Steigerwald, Dr. Annette Overbeck-Kurzidim mit Töchtern Anna (3), Dr. Klaus Kurzidim und Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler

## Top 4 im Freistaat

„Gemessen an der Patientenanzahl und der Anzahl von Kathetereingriffen bei komplexen Herzrhythmusstörungen kann ich sicher sagen, dass wir mittlerweile zu den vier größten Fachbereichen im Freistaat gehören, betonte der neue Chefarzt Dr. Kurzidim auf der Pressekonferenz. Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler ergänzte: „Mit der Gründung einer eigenständigen Klinik für Herzrhythmusstörungen gehen die Barmherzigen Brüder weiterhin konsequent den Weg der Schwerpunktbildung in fachlich hoch spezialisierten Bereichen. Dies hat sich unter anderem schon in der Bauch- und Gefäßchirurgie als sehr fruchtbringend für unsere Patienten erwiesen.“

## Spezialgebiet Kältekatheter

Das Team rund um Chefarzt Dr. Kurzidim führt jährlich rund 600 Katheter-

therapien durch, bei der die für die Herzrhythmusstörungen verantwortlichen Herzzellen mit Hilfe eines Katheters verödet werden. Circa 200 davon betreffen die technisch sehr anspruchsvollen Eingriffe bei Vorhofflimmern mit Hilfe von speziellen Kälte- und Stromkathetern. Nur das Rhön-Klinikum in Bad Neustadt kann bayernweit noch mehr Behandlungen mit der Kältekathetertechnik vorweisen. Dr. Kurzidim gehört zu den europaweiten Vorreitern beim Einsetzen von Kältekathetern. Im Rahmen eines Kooperationsvertrags mit der Firma Medtronic werden zukünftig Ärzte aus dem In- und Ausland in der Verwendung dieser Technik in Regensburg ausgebildet werden. Zusätzlich arbeitet Dr. Kurzidim eng mit der Firma Siemens zusammen, welche ihm als ein der ersten Kliniken den Prototyp eines neuartigen Systems zur 3D-Bildgebung zur Verfügung stellt.

## Beste Patientenbetreuung

Trotz der Anwendung von Hochleistungs-Medizin steht für Dr. Kurzidim der Patient in seiner Gesamtheit im Mittelpunkt. Er betont: „Die Basis meiner Behandlung ist das Gespräch mit dem Patienten, im besten Sinne der Inneren Medizin. Moderne Techniken und Materialien sind wichtige Werkzeuge, können aber das Gespräch und die persönliche Arzt-Patienten Beziehung nicht ersetzen.“

Auch die enge Kooperation und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten und den Krankenhäusern in Ostbayern ist Dr. Kurzidim wichtig.

Svenja Uihlein

# Von der Aufnahmestation zum

## Neuer Chefarzt stellt „von Anfang an die richtigen Weichen“

Das Krankenhaus verfügt seit Anfang Oktober über das erste cheffärztlich geführte Notfallzentrum in Regensburg. Dr. Felix Rockmann (37) verantwortet das neue Notfallzentrum als Chefarzt. Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler und Provinzial Emerich Steigerwald hießen ihn bei den Barmherzigen herzlich willkommen. Dr. Andreas Kestler erklärte die Neuentwicklung des Hauses folgendermaßen: „Die Notaufnahme der Barmherzigen Brüder hat in den letzten Jahren eine immer höhere Inanspruchnahme erfahren. Daher haben wir uns dazu entschlossen, diesen Bereich durch ein eigenständiges und cheffärztlich geführtes Notfallzentrum aufzuwerten und weiter auszubauen. Damit möchten wir unseren Patienten, dem Rettungsdienst und den Notärzten eine noch höhere medizinische und serviceorientierte Qualität bieten.“ Und weiter: „Wir freuen uns, mit Dr. Felix Rockmann einen sehr erfahrenen Notfall- und Intensivmediziner als Chefarzt für das neue Zentrum gewonnen zu haben. Bei ihm und seinem fächerübergreifenden Team werden die Notfall-Patienten in sicheren Händen sein.“

### Ausbau der Notfallzentren

Das Notfallzentrum der Barmherzigen Brüder wird mit einem festen Team aus Fach- und Oberärzten aus den verschiedensten Fachbereichen deutlich aufgestockt werden. Etwa 20 Ärzte werden zusammen mit dem neuen Chefarzt in Zukunft die Patienten notfallmedizinisch versorgen. „Die fachlichen Anforderungen in einer Notfall-Situation werden immer höher. Je schneller die Patienten die richtige Erstversorgung bekommen und mit einer kompetenten Diagnostik an die weiterbehandelnden Fachabteilungen verlegt werden, desto besser für sie. Daher wollen wir im Notfallzentrum durch eine enge fächerübergreifende Zusammenarbeit von Chirurgen, Internisten, Neurologen und anderen von Anfang an zügig die richtigen Weichen stellen“, betonte



v.l.n.r.: Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler, Dr. Katharina Rockmann, Dr. Felix Rockmann, Provinzial Fr. Emerich Steigerwald

Dr. Rockmann. Dem Rettungsdienst und den Notärzten möchte Dr. Rockmann als erste Anlaufstelle dienen, wenn es darum geht, die richtigen Vorbereitungen für die Aufnahme eines Notfalls zu treffen. Auch die Kooperation mit den niedergelassenen Haus- und Fachärzten möchte er intensivieren. Das Haus plant zusätzlich, die Räumlichkeiten des Notfallzentrums umzubauen und zu erweitern.

### Notfall- und Intensivmediziner

Der in Aschaffenburg geborene und in Berchtesgaden und Abensberg aufgewachsene Dr. Felix Rockmann ist Internist mit den Zusatzbezeichnungen Notfallmedizin und Intensivmedizin. Er war bislang an der Universitätsklinik Regensburg als Oberarzt bei Direktor Professor Dr. Jürgen Schölmerich für die Notfallambulanz und die Intensivstation verantwortlich. Seine gesamte ärztliche Ausbildung durchlief er am Regensburger Universitätsklinikum. Seit 2002 ist er außerdem als Notarzt aktiv im Regensburger Rettungsdienst tätig. 2004 unterbrach er für eineinhalb Jahre seine Tätigkeit in Regensburg, um

in der Hauptstadt Australiens am Canberra Hospital auf einer fächerübergreifenden Intensivstation zu arbeiten. Hier war er für die Aufnahme von Patienten aller Fachrichtungen – von der Neurochirurgie bis hin zur Inneren Medizin – mitverantwortlich.

### „Immer gut aufgehoben“

Der neue Chefarzt sieht seinen zukünftigen Herausforderungen mit Freude entgegen: „Die Notfallpatienten aus Regensburg und Umgebung werden im neuen Notfallzentrum von Anfang an aus einer Hand betreut. Sie werden daher bei den Barmherzigen auch bei anfänglich unklarem Krankheitsbild immer gut aufgehoben sein.“ Dr. Rockmann ist mit einer Ärztin verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von dreieinhalb und eineinhalb Jahren. Seine knappe Freizeit verbringt er am liebsten gemeinsam mit der Familie. Wenn es seine Zeit erlaubt, fährt er im Winter jedoch auch gerne Ski oder beschäftigt sich mit dem Computer.

Svenja Uihlein

# neuen Notfallzentrum

## 10 Jahre Interdisziplinäre Aufnahmestation

Im Herbst 2009 besteht die Interdisziplinäre Notaufnahme und Aufnahme-Station zehn Jahre. Die Einrichtung ging am 4. Oktober 1999 unter Leitung der Klinik für Innere Medizin II und der Beteiligung von fünf Abteilungen in Betrieb.

### Neue Herausforderungen

Ende der 90-er Jahre erkannte man Defizite im Aufnahmebereich, die für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter mitunter eine Belastung darstellten. Hierzu zählten lange Wartezeiten, fehlende freie Betten, unkomfortables Liegen auf harten Patiententragen, fehlende Abtrennungen der Untersuchungsboxen, keine ausreichende Überwachungsmöglichkeit für kritisch Erkrankte. Vor dem Start der Interdisziplinären Aufnahme gab es eine zweijährige intensive Planungsphase im Rahmen eines Qualitätsmanagementprojektes. Die hieraus entwickelte neue Konzeption zur Aufnahme von Notfallpatienten, die neuen Räumlichkeiten und die personelle Ausstattung führten zu einem deutlich verbesserten Behandlungskomfort. Für jeden Patienten gab es ein eigenes, abgetrenntes Behandlungszimmer. Bequeme Betten lösten die zuvor genutzten Untersuchungsliegen ab. Sicherheit gab es durch die elektronische Überwachung der Vitalparameter. Auch die niedergelassenen Ärzte gaben ein positives Feedback ab, dass ihre Patienten schneller und unkomplizierter in das Krankenhaus gelangen konnten, da es für eine Vielzahl von akuten Notfällen nunmehr eine einzige Anlaufstelle gab.

### Raschere Behandlung

Durch die Möglichkeit der sofortigen interdisziplinären Zusammenarbeit ließen sich unklare Erkrankungen rasch der richtigen Fach-Abteilung zuweisen: Es konnte innerhalb der Notaufnahme und Aufnahme-Station entschieden werden, ob der Patient operiert werden muss oder einer konservativen Behandlung zuzuweisen war. Bei einem Notfall-



*Eine enge und reibungslose Zusammenarbeit zwischen Krankenhausärzten, Pflegepersonal, Rettungsdienst und Notärzten ist in einer akuten Notfallsituation wichtig.*

Patienten konnte zum Beispiel durch wenige Untersuchungen und eine kurze Beobachtungszeit herausgearbeitet werden, dass die als zunächst bedrohliche Beschwerden eingeschätzten Symptome nicht einem Herzinfarkt zugrunde lagen. Daraufhin konnte dieser Patient ohne Risiko in ambulante Weiterbehandlung entlassen werden. Patienten mussten nicht unnötigerweise über ein Wochenende im Krankenhaus bleiben, sondern wurden auch samstags oder sonntags – mit vollständigem Arztbrief – wieder entlassen, soweit dies medizinisch geboten erschien. Fehlbelegungen, also die nicht-notwendige stationäre Aufnahme, wurden vermieden. Das sparte Kosten für das Krankenhaus und für die Versicherten.

### Bundesweite Resonanzen

Die innovative Konzeption der Interdisziplinären Notaufnahme und Aufnahme-Station der Barmherzigen Brüder wurden auch in einem Artikel im Deutschen Ärzteblatt 2002 in der Rubrik „Themen der Zeit“ vorgestellt. Das Bundesgesundheitsministerium hat die

Planung und Umsetzung im Rahmen eines bundesweiten Qualitätsmanagement-Wettbewerbs 2001 ausgezeichnet. So war es nicht verwunderlich, dass weit mehr als Hundert leitende Mitarbeiter anderer Kliniken unsere Einrichtung in den vergangenen Jahren besichtigten, um von unseren Erfahrungen zu lernen.

### Nach 5 Jahren ...

Spätestens 2004 wurde es räumlich und personell zu eng in der Notaufnahme. Höhere Patientenzahlen und verkürzte Liegezeiten ließen eine Aufstockung des Personals und der Aufnahme-Betten sinnvoll erscheinen. Schließlich sollten Notfälle aller Fachrichtungen an einem Ort behandelt werden. Daher ist seit 2004 die Aufnahme-Station aus dem Haus St. Pius in das Bettenhaus St. Rafael umgezogen. Seitdem werden alle Notfälle in der umgebauten und erweiterten Notaufnahme im Zentralgebäude eingeliefert. Labor, Röntgen und Liegend-Zufahrt können nun schneller erreicht werden. Nicht nur räumlich haben sich die Notaufnahme und Interdisziplinäre Aufnahme-Station wei-

terentwickelt, auch die Ausstattung ist einem zunehmenden Bedarf an rascher und kompetenter Behandlung nachgekommen. So hilft ein eigenes, sehr mobiles Ultraschall-Gerät, die wichtigsten Notfall-Fragen sofort am Patienten zu klären. Stations-Sekretärinnen unterstützen Krankenschwestern und Pfleger bei der administrativen Arbeit und der Kontaktaufnahme mit den niedergelassenen Ärzten. Eine weitere Änderung ergab

sich im Sommer 2004, als die Notfall-Praxis der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) in den Räumlichkeiten unserer Klinik etabliert wurde. Unkomplizierte, ambulant zu behandelnde Erkrankungen werden seither vom KV-Arzt direkt in dieser Praxis behandelt, ohne die Notaufnahme in Anspruch zu nehmen. Patienten, die einer Krankenhausbehandlung bedürfen, sind auf kürzestem Wege in stationärer Behandlung.

### Was würde Eustachius Kugler...

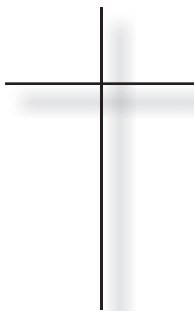
Die Interdisziplinäre Notaufnahme und Aufnahme-Station der Barmherzigen Brüder hat sich in den vergangenen zehn Jahren enorm entwickelt und wird dies auch in Zukunft tun. So ist es konsequent, diese Abteilung unter die Leitung eines eigenen Chefarztes zu stellen. Dr. Felix Rockmann wird die vielfältigen Aufgaben dieser Einrichtung steuern, die Koordination nach außen, zu Rettungsdienst, Notärzten und niedergelassenen Kollegen, sowie nach innen, zu den verschiedenen Abteilungen übernehmen. In diesem Sinne wünschen wir Dr. Felix Rockmann und seinem Team für die Zukunft alles Gute.

Ob sich der Krankenhausgründer Eustachius Kugler 1927 eine solche Entwicklung der Notaufnahme hat vorstellen können wissen wir nicht. Wir glauben aber, dass diese Veränderungen im Sinne einer bestmöglichen Behandlung der uns anvertrauten Patienten seinen Zielen entspricht.



Der neue Oberarzt des Notfallzentrums Dr. Tobias Weißgerber zusammen mit Assistenzärztin Nina Oehler und Notarzt Dr. Andreas Böger.

Dr. Klaus Muehlenberg, Oberarzt,  
Klinik für Innere Medizin 2



## Nachruf

Wir trauern um unsere langjährige Mitarbeiterin

Frau

**Hildegard Herzog-Altenburger**

\* 05.05.1953

† 28.09.2009

Die Verstorbene war über 35 Jahre im Dienst unseres Hauses tätig.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gott der Liebe gebe ihr Anteil am Leben in Fülle seiner Herrlichkeit

Dankbar für ihren langjährigen Einsatz und Treue zu unserem Haus, beten wir am **Mittwoch, 14.10.2009, 18:00 Uhr** den Rosenkranz. Anschließend feiern wir um **18:30 Uhr** einen Gedenkgottesdienst in der Klinikkapelle St. Hedwig für die Verstorbene.

Krankenhaus Barmherzige Brüder – Klinik St. Hedwig

Geschäftsführung

Konvent

Mitarbeitervertretung

# Bürgermeister Wolbergs erkundet begehbare Prostata

**Die Klinik für Urologie lud in Kooperation mit niedergelassenen Urologen am 12. September zum „1. Regensburger Tag der Männergesundheit“ unter Schirmherrschaft von Bürgermeister Joachim Wolbergs ein.**

Zwischen 9 und 16 Uhr drehte sich im mit Interessenten voll gepackten Hörsaal und im Facharztzentrum alles um das starke Geschlecht: In ihren Vorträgen referierten die Urologen, Kardiologen und Onkologen über die Themen Prostata, Herz-Kreislauf, Anti-Aging, Krebsvorsorge und Hormonmangel. Hauptattraktion war jedoch ein fünf Meter langes und fast 500 Kilogramm schweres begehbare Prostatamodell, das auf dem Parkplatz vor dem Facharztzentrum allen Besuchern zur Besichtigung offen stand. Es machte die zahlreichen Gäste des Infotages auf die Themen Früherkennung, Therapie und Nachsorge bei Prostataerkrankungen aufmerksam. Auch Bürgermeister Joachim Wolbergs ließ sich gerne durch die Urologen Dr. Tobias Lindenmeier und Ireneusz Florian aufklären und durch das riesige Modell führen. Mit seinen überproportionalen Maßen demonstriert das Modell eindrucksvoll das Zusammenspiel von Prostata, Harnblase, Harnröhre und Beckenboden im männlichen Körper.

## Gesünder leben!

Noch immer sterben die Männer durchschnittlich fünf bis sechs Jahre früher



*Bürgermeister Joachim Wolbergs (l.) lässt sich das Prostatamodell von Urologe Ireneusz Florian (r.) erklären.*

als die Frauen. Neben verschiedensten Faktoren werden zumindest teilweise das verminderte Gesundheitsbewusstsein der Männer und das Vernachlässigen von Vorsorgeuntersuchungen dafür verantwortlich gemacht. Der Aktionstag sensibilisierte daher die Regensburger Männer eindrucksvoll für ihren Körper und ihre Gesundheit: Internist Dr. Robin Molitoris von der Klinik für Kardiologie erläuterte in seinem Vortrag, wie Herz- und Kreislauf-Erkrankungen vermieden werden können. Prof. Dr. Ernst-Dietrich Kreuser, Chefarzt der Klinik für

Onkologie, ging auf das Thema Anti-Aging und Tumörprävention durch Sport und Ernährung ein. Urologe Ireneusz Florian klärte auf, dass Symptome wie Müdigkeit, Potenzstörung, Gewichtszunahme und körper-

liche Schwäche mit einem Hormonmangel des Mannes zusammen hängen können. Dr. Dieter Popp von der Urologischen Gemeinschaftspraxis im Donau-Einkaufszentrum erläuterte die Abläufe bei der Krebsvorsorge und wie wichtig die regelmäßige Vorsorgeuntersuchung ab dem 45. Lebensjahr ist. Auf die gutartige Prostatavergrößerung ging Urologe Ireneusz Florian in seinem zweiten Vortrag ein. Dr. Tobias Lindenmeier erklärte anschließend, welche Behandlungsmöglichkeiten es bei der Diagnose Prostatakrebs gibt.

## Facharztzentrum öffnete Türen

Nachmittags konnten die Interessierten außerdem die urologische Praxis im Facharztzentrum besichtigen. Zu sehen waren neben den OP-Räumen eine Live-Demonstration des Nierenstein-Zertrümmerers und des Greenlight-Lasers, welcher bei der Behandlung einer Prostatavergrößerung angewendet wird. Außerdem wurde für die ersten 50 Männer kostenlos eine Bestimmung des PSA-Wertes angeboten. Einen erhöhten Wert des Prostata-Spezifischen Antigens (PSA) sollte der Betroffene immer bei einem Urologen abklären lassen. Während des gesamten Männergesundheitstages bestand auch die Möglichkeit, mit den Fachärzten persönliche Gespräche zu führen, was sehr rege in Anspruch genommen wurde. Die AOK bot ergänzend noch eine Ernährungsberatung an. Zur Stärkung stand außerdem eine kostenlose Brotzeit bereit.

## Häufigste Krebsart beim Mann

Prostatakrebs ist die häufigste Tumorerkrankung des Mannes. Jedes Jahr erkranken in Europa circa 135 000 Männer daran, in Deutschland über 40 000. Nach Lungen- und Darmkrebs ist er die dritthäufigste krebserkrankende Todesursache beim Mann. Wird der Prostatakrebs jedoch frühzeitig erkannt, kann er in den meisten Fällen geheilt werden.

Svenja Uihlein



*Viel Andrang herrschte beim Tag der Männergesundheit.*

# 1. Interdisziplinäres Schlaganfallsymposium

*Am 19. September fand im neuen Hörsaal das erste Interdisziplinäre Schlaganfallsymposium für Ärzte statt. Trotz des guten Wetters konnten sich die Veranstalter über die Teilnahme von mehr als 100 Besuchern freuen.*

Im Rahmen je halbstündiger Vorträge mit anschließender lebhafter Diskussion wurden die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der Schlaganfallbehandlung am Krankenhaus Barmherzige Brüder dargestellt. Privatdozent Dr. Hendrik Pels, Chefarzt der Klinik für Neurologie, und Privatdozent Dr. Markus Steinbauer, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie, eröffneten die Veranstaltung mit einführenden Worten.

Es konnte durch Vorträge über die Diagnostik und frühe Therapie des Schlaganfalls und die Möglichkeiten der Verhinderung weiterer Schlaganfälle aus der Sicht der jeweiligen Spezialdisziplinen gezeigt werden, dass am Krankenhaus Barmherzige Brüder nicht nur die modernsten Möglichkeiten der optimalen



*Die Referenten des Schlaganfallsymposiums.*

Schlaganfallversorgung zur Verfügung stehen, sondern zusätzlich ein gefährlicher Zeitverlust in der Behandlung dieser Patienten vermieden werden kann:

Alle notwendigen Fachdisziplinen sind unter einem Dach untergebracht und sind somit innerhalb kürzester Zeit im Notfall verfügbar.



*Privatdozent Dr. Markus Steinbauer stellt dem Publikum Privatdozenten Dr. Hendrik Pels vor;*

Nach dem Symposium freuten sich die Vortragenden über eine interessante und lebhaft Diskussion. Es referierten: Dr. Carmen Grossmann, Oberärztin der Klinik für Neurologie; Dr. Adolf Müller, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie; Dr. Peter Niederle, Oberarzt des Institutes für Radiologie und Neuroradiologie; Privatdozent Dr. Hendrik Pels, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Privatdozent Dr. Peter Sick, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III: Kardiologie; Privatdozent Dr. Markus Steinbauer, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie sowie Dr. Ingolf Töpel, Oberarzt der Klinik für Gefäßchirurgie. Die Veranstalter bedanken sich sehr herzlich für das Engagement ihrer Mitarbeiter und Kollegen.

*Dr. Hendrik Pels, Chefarzt,  
Klinik für Neurologie* ■

# Brustkrebs - Heilung an Leib und Seele

*Am 22. September veranstaltete das Krankenhaus einen sehr gefragten Patienten-Informationsabend über Brustkrebs. Etwa jede achte Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Damit ist das so genannte Mammakarzinom die häufigste Krebserkrankung bei Frauen überhaupt.*

Professorin Dr. Birgit Seelbach-Göbel, Direktorin der universitären Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, sowie Privatdozent Dr. Marcus Spies, Chefarzt der Klinik für Plastische-, Hand- und wiederherstellende Chirurgie klärten gemeinsam mit ihrem Team zahlreiche Interessierte, Betroffene und ihre Angehörigen über die ganzheitlichen Aspekte in der Akutbehandlung von Brustkrebs auf.

## Die Seele beachten

Häufig wird bei der Therapie leider nur die körperliche Erkrankung in den Vordergrund gestellt. Dabei hat die Diagnose Brustkrebs mit den damit verbundenen Ängsten aber auch erhebliche Auswirkungen auf die seelische Gesundheit der betroffenen Frauen. Die notwendige Therapie beeinträchtigt oftmals zusätzlich das körperliche Wohlbefinden. Neben der konventionellen Heilbehandlung sind daher ergänzende und begleitende Maßnahmen von wesentlicher Bedeutung. „Am besten geschieht das in einem Team aus entsprechenden Fachleuten, welche alle diese Aspekte



*Oberärztin Dr. Andrea Hofstädter erklärt die Brustkrebstherapie.*

gemeinsam behandeln“, betonte Professorin Dr. Seelbach-Göbel auf der Veranstaltung. „Generell gilt: Je früher Brustkrebs behandelt wird, desto höher sind die Heilungschancen und desto weniger aggressiv muss die Therapie sein. Deshalb spielt auch Früherkennung eine wichtige Rolle.“

## Brusterhalt meist möglich

Die leitende Oberärztin des Brustzentrums an der Klinik St. Hedwig, Dr. Andrea Hofstädter, ging zunächst auf die Therapie im Krankenhaus ein. Sie erklärt, wie im Falle einer Krebserkrankung die weitere Behandlung von statten geht. Hier spannte sie den Bogen von der Diagnose-Stellung über die Möglichkeiten der Therapie wie die Operation, Hormontherapie, Bestrahlung oder Chemotherapie. Bei rund 70 Prozent der Frauen ist heute eine Brusterhaltung trotz Operation möglich. Sollte jedoch eine Brustentfernung medizinisch notwendig sein, so hat jede Frau heutzutage die Möglichkeit, sich ihre Brust rekonstruieren zu lassen. Dafür stehen verschiedene Möglichkeiten zu Verfügung, wie Privatdozent Dr. Marcus Spies in seinem Vortrag darlegte. „Solange es die individuellen Voraussetzung der Patientin erlauben, empfehle ich immer den Aufbau mit Eigengewebe, da dieser Ersatz der natürlichen Brust in Form und Anfühlen

meist näher kommt als die Rekonstruktion mit einem Silikonimplantat“, so Dr. Spies.

## Das Ich beachten

Gerade bei einer Krebserkrankung ist es wichtig, dass der Mensch als Ganzes mit all seinen Bedürfnissen wahr genommen wird. Das Krankenhaus Barmherzige Brüder legt daher auf ganzheitliche Aspekte wie psychologische Betreuung und intensive Physiotherapie wert. Psychologin Astrid Hubmann erklärte auf dem Informationsabend, wie wichtig eine professionelle psychologische Betreuung in einer solchen Ausnahmesituation ist. Sie sollte schon möglichst frühzeitig bei der Diagnosestellung erfolgen. Physiotherapeutin Eva-Maria Müller ging darauf ein, wie natürliche OP-Folgen durch Bewegung begegnet werden können: Dabei ist es wichtig, dass nach der Operation die benachbarte Schulter trotz anfänglicher Schmerzen gezielt bewegt wird, um ein Steifwerden der Gelenke zu vermeiden.

Am Ende der Veranstaltung standen die Experten den Besuchern für Fragen zur Verfügung. Viele Gäste nahmen das Angebot dankbar wahr und wandten sich gezielt an die Referenten mit ihren teils sehr persönlichen Fragestellungen.



*Sehr viele interessierte Frauen waren zu dem Informationsabend erschienen.*

Svenja Uihlein ■

# Durch Dick und Dünn



Niedergelassene Ärzte und Barmherzige Brüder kooperieren bei der Behandlung Übergewichtiger im neuen Regensburger Adipositaszentrum

Am 10. September stellte sich das neu gegründete Regensburger Adipositaszentrum unter der Leitung von Dr. Christine Mücke, ernährungsmedizinisch tätige Allgemeinärztin aus Tegernheim, der Öffentlichkeit vor. Im neuen Zentrum können sich ab jetzt unter einem Dach stark übergewichtige Menschen mit einer gezielten Therapie und einer intensiven Betreuung durch verschiedene medizinische Spezialisten behandeln lassen. Ziel ist es, das Gewicht der Patienten dauerhaft zu reduzieren und ihre Lebensqualität deutlich zu verbessern. Dies kann in aller Regel ambulant bei niedergelassenen Ärzten und Therapeuten erfolgen. Falls in seltenen Fällen eine operative Therapie erforderlich sein sollte, wird diese durch Spezialisten im Krankenhaus Barmherzige Brüder durchgeführt.

## Individuelle Therapie

„Unser Team vom Regensburger Adipositaszentrum möchte mit einer individuell angepassten Therapie helfen und die Betroffenen bei ihrem schwierigen Unterfangen persönlich begleiten“, betonte die Leiterin des Zentrums, Dr. Mücke. „Denn Fettleibigkeit ist eine ernstzunehmende Erkrankung, die häufig mit verminderter Lebenserwartung und schweren Folgeerkrankungen wie Diabetes, Schlaganfall, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Arthrose einhergeht. Übergewichtige Menschen leben zudem isolierter und haben weniger Sozialkontakte, so dass sie auch mit psychischen Problemen zu kämpfen haben.“

Das Regensburger Adipositaszentrum stellt bewusst realistisch erreichbare Behandlungsziele in den Vordergrund. Die Gewichtsreduzierung soll nachhaltig und langfristig erfolgen. „Wir möchten den Grundstein legen, und dann die Therapie und Nachsorge eng mit den zuständigen Hausärzten und Internisten abzustimmen. Diese spielen ja eine ganz wesentliche Rolle, da sie den Patienten im Idealfall ein Leben lang begleiten.“ erklärte Dr. Mücke



v.l.n.r.: Endokrinologe Dr. Christian Seifarth, Ernährungsmedizinerin Dr. Christine Mücke, Adipositas-Chirurg Dr. Octavian Bud.

## Fünf Bausteine

Die Behandlung besteht aus bis zu fünf Komponenten, die je nach Krankheitsbild zu einer maßgeschneiderten The-

rapie zusammengesetzt werden: Ernährung, Bewegung, Verhalten, Medikamente und Operation. Im Vordergrund steht die langfristige Ernährungsumstel-

## Gut zu wissen:

### Selbsthilfegruppe:

In Regensburg wird derzeit eine Adipositas-Selbsthilfegruppe unter Leitung von Christine Meierhöfer gegründet, welche eng mit dem Regensburger Adipositaszentrum unter der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe KISS zusammenarbeitet. Die neue Selbsthilfegruppe stellt vor allem die Ernährungsumstellung in den Mittelpunkt. Die Treffen finden für bis zu 12 Teilnehmer einmal im Monat im Krankenhaus Barmherzige Brüder statt. Genauere Informationen zu Zeit und Ort gibt Christine Meierhöfer unter (0941) 34 982.

### Allgemeines zu Adipositas:

Übergewicht (Adipositas) entwickelte sich in den letzten Jahren nicht nur in den USA sondern auch in Deutschland mehr und mehr zu einer Volkskrankheit. Die Weltgesundheitsorganisation WHO spricht daher schon von einer Adipositas-Epidemie in den Industrie-Staaten. Circa 50 Prozent der Männer und 35 Prozent der Frauen sind in Deutschland übergewichtig. 18 Prozent der Männer und 20 Prozent der Frauen sind sogar so stark übergewichtig, dass sie sich dem Risiko einer Folgeerkrankung aussetzen.

### Body-Mass-Index:

Von Adipositas spricht man, wenn der so genannte Body-Mass-Index über dem Wert 30 liegt. Liegt der Wert zwischen 25 und 30, dann gilt man als übergewichtig. Den Body-Mass-Index (BMI) berechnet man, indem man das Körpergewicht durch das Quadrat der Körpergröße dividiert. Die Formel lautet also:  $BMI = \text{Körpergewicht} : (\text{Körpergröße in Metern})^2$ . Eine Person mit einer Körpergröße von 1,60 m und einem Körpergewicht von 90 kg hat einen BMI von 35,2 und ist damit adipös. Die Berechnung lautet:  $90\text{kg} : (1,60\text{ m})^2 = 35,2$ .

lung. Daher ist es wichtig, dass die Patienten auch wirklich ernsthaft motiviert sind, ihr Gewicht dauerhaft vermindern zu wollen. Hinzu kommt die sportliche Bewegung als bedeutendes Element. Physiotherapeuten zeigen den Betroffenen, wie sie sich trotz hohem Gewicht sportlich betätigen können. Abgerundet wird dieses Basisprogramm durch eine psychotherapeutische und gegebenenfalls psychiatrische Mitbehandlung.

### Die OP als letzter Schritt

Erst wenn alle diese Maßnahmen trotz ernsthaftem Bemühen zu keinem befriedigenden Erfolg führen, kommen eine medikamentöse Therapie oder gar eine Operation in Frage. Hierzu arbeitet das Regensburger Adipositaszentrum mit dem Krankenhaus Barmherzige Brüder zusammen. Der Adipositas-Chirurg Dr. Octavian Bud, Oberarzt in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie,

nimmt die operativen Eingriffe vor. Mit Dr. Bud konnte das Adipositaszentrum einen Spezialisten gewinnen, der schon seit Jahren Erfahrung in den erforderlichen speziellen minimal-invasiven Operationstechniken besitzt und diese auch schon im Adipositaszentrum Südwest im Schwarzwald erfolgreich angewendet hat. Je nach Gesundheitszustand, Höhe des Übergewichts, Patientenwunsch und Motivation wählt Dr. Bud zwischen verschiedenen Verfahren aus: Die Magenband-Operation engt den Magen so ein, dass ein schnelleres Sättigungsgefühl auftritt und anhält. Beim Magenbypass werden Dünndarmabschnitte mit Hilfe einer Umleitung des Nahrungsbreis umgangen, so dass die Aufnahmemöglichkeit der Nahrung durch den Körper verkleinert wird. Bei der dritten Operationsform, der Magenschlauchbildung, wird ein Großteil des Magens entfernt, so dass auch hier schneller ein Sätti-

gungsgefühl eintritt. Ein positiver Nebeneffekt hierbei ist, dass Dr. Bud den Teil des Magens entnimmt, welcher das Hungerhormon Ghrelin produziert und verantwortlich für Hungerattacken ist. „Vorteil des Magenbypasses ist zudem, dass bei einer Vielzahl der Patienten die Diabetes-Erkrankung sofort verschwindet. Alle Operationen setzen jedoch eine konsequente Ernährungsumstellung und lebenslange Nachsorge voraus. Daher halten wir uns streng an die Leitlinien der Deutschen Adipositas-Gesellschaft“, stellte Dr. Bud heraus.

Weitere Informationen sind auf der Internetseite [www.regensburger-adipositaszentrum.de](http://www.regensburger-adipositaszentrum.de), über das Info-Telefon 0941/ 20 60 45 70 oder per Mail unter [info@regensburger-adipositaszentrum.de](mailto:info@regensburger-adipositaszentrum.de) zu bekommen.

Svenja Uihlein ■

## 15 Kilo in 3 Wochen: Mit dem Skalpell gegen Übergewicht

Dr. Octavian Bud, Oberarzt an der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie verhalf einer knapp 150 Kilo schweren Patientin mit Hilfe einer Schlauchmagen-Operation zur Gewichtsabnahme und damit zu mehr Lebensqualität: Bereits 15 Kilo hat die Patientin in den ersten drei Wochen nach ihrer Operation abgenommen und ihr Gewicht sinkt weiter. Dies ist die erste OP überhaupt, die am neu gegründeten Regensburger Adipositaszentrum durchgeführt wurde.



Dr. Octavian Bud

### Endlich Hilfe

Die Patientin litt schon seit über 20 Jahren an ihrem gravierenden Übergewicht. Wird sie sich auch in Zukunft um gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung bemühen, kann sie bis zu 60 Kilogramm verlieren. Das Regensburger Adipositaszentrum wird sie zusammen mit ihren Haus- und Fachärzten lebenslang nach den Leitlinien der Deutschen Adipositasgesellschaft betreuen, so dass die Chancen dafür recht gut stehen. Dr. Bud als Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie verkleinerte den Magen der Patientin im Rahmen einer circa einstündigen, technisch sehr an-

spruchsvollen Schlüsselloch-Operation. Dabei führte er die Operationsinstrumente durch nur wenige zentimeterlange Schnitte in der Bauchdecke ein und entfernte mehr als Dreiviertel ihres Magens. Der Restmagen bekam dadurch die Form eines schmalen Schlauches, so dass weniger Nahrung aufgenommen werden kann und bei der Patientin nun schneller ein Sättigungsgefühl eintritt. Ein positiver Nebeneffekt ist außerdem, dass Dr. Bud den Abschnitt des Magens entnehmen konnte, der ein Hungerattacken auslösendes Hormon produziert. „Unsere Patientin wird keinen Heißhunger mehr bekommen und kann sich damit vollkommen auf eine ausgewo-

gene Ernährung konzentrieren. Diese ist wichtig, denn eine Operation alleine ist nicht ausreichend für den Erfolg.“, so Dr. Bud.

### Neuen Hosen müssen her

Die Patientin kämpfte schon ihr halbes Leben mit dem Übergewicht. Diäten schlugen nicht recht an und der so genannte Jojo-Effekt führte dazu, dass sie nach den Diäten nur noch mehr Kilos auf die Waage brachte. Hohes Übergewicht führt jedoch zu schwerwiegenden Krankheiten. „Die Operation war ihre letzte Chance, schwere gesundheitliche Risiken wie Diabetes Typ II, Krebs, Herz-Kreislauf- oder Stoffwechselerkrankungen zu vermeiden. Diese hätten ihr Leben um mehrere Jahre verkürzen können. Daher übernehmen auch die Krankenkassen häufig die Kosten einer solchen Operation.“, erklärte Dr. Bud. Die Patientin spürt schon jetzt die positive Wirkung der Operation: „Alle meine Hosen sind mir mittlerweile zu groß und mein Lebensgefühl ist hat sich deutlich verbessert.“

Svenja Uihlein ■



# Seligspredung: Der Bl



## Ein paar Fakten und Zahlen:

- In der Steuerungsgruppe „Seligspredung“ arbeiteten neben Frater Eduard Bauer der Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler, der Leiter der Abteilung Bauwesen und Service Stefan Pollmann, Prior Pater Leodegar und die Assistentin der Geschäftsführung Bianca Haas mit.
- Das erste Treffen dieser Gruppe zur Planung der Seligspredung fand am 5. März statt.
- Der Zeltaufbau hinter dem Krankenhaus im Gartengelände dauerte vom 23. bis zum 29. September. Vom 30. September bis zum 1. Oktober wurde die Innenausstattung und Technik installiert.
- Im Zelt standen 250 Tische für die Vigilfeier und das Festessen. Jeder Tisch wurde vom Wirtschaftsdienst mit 80 Gegenständen wie Service, Blumenschmuck, Menükarte eingedeckt.
- Es gab außerdem 10 Mobiltoiletten, 1 Behinderten-WC, 1 Raucherpavillon, 1 Garderobe und 500 Speisekarten für das Festessen.
- Bei der Vigilfeier wurde an die Gäste 800 Käsemmeln und 2.000 warme Bockwurstsemmeln verteilt.



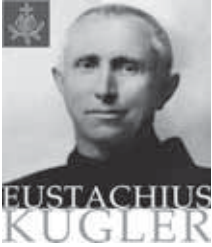


# ick hinter die Kulissen



- Außerdem wurden drei zusätzliche Kühlcontainer für Speisen und Getränke benötigt.
- Beim kostenlosen Festessen gab es 2.000 Speisen, welche komplett die hauseigene Küche zubereitet hat: 1. Gang: Antipastiteller mit Lachs mit Ruccolafrischkäse, Lachslolly, Makrelenlardo im Räuchermantel, Waldorffsalat und Käsestange, 2. Gang: Butternockerlsuppe mit Gemüsestreifen, 3. Gang: Rinderfilet mit Spargel- und Karottenbündchen und Spätzle oder Lachsfilet auf Gemüsebeet mit Zitronen-Buttersoße und Petersilienkartoffel, 4. Gang: Orangenkuchen mit Schokofüllung und Zitronengras Panna Cotta auf Pfirsichfruchtspiegel, 5. Gang: Kaffee und Kuchen
- Zum zusätzlichen Tagesgeschäft waren in der Küche bei der Vigilfeier 16 Personen, beim Weißwurstfrühstück 8 Personen, beim Festessen 40 Personen mit den Vorbereitungen und der Ausgabe beschäftigt.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer im Namen der gesamten Dienstgemeinschaft!



Serie:

## Lebensmomente von Frater Eustachius Kugler

**Am 4. Oktober wurde Frater Eustachius Kugler im Regensburger Dom selig gesprochen. Viele wissen, dass er am 15. Januar 1867 in Neuhaus geboren wurde, in Reichenbach dem Orden der Barmherzigen Brüder beitrug und das Regensburger Krankenhaus erbaute, wo er am 10. Juni 1946 einem Krebsleiden erlag. Doch wer war dieser Josef Kugler? Was war er für ein Mensch? Was weiß man über seine Familie? Die neue Serie wirft einen Blick auf sein Leben.**

Über den Brief, der am 29. September 1925 vom damaligen General des Ordens, P. Raphael Meyer, in Rom abgesandt wurde, hat sich der frischgebackene Provinzial Frater Eustachius Kugler aller Wahrscheinlichkeit schon gefreut. Gerade mal drei Monate war er in diesem Amt und erhält dann gleich großes Lob von ganz oben. In regelmäßigen Abständen – auch heute noch – besuchen die Ordensoberen die verschiedenen Einrichtungen, um sich ein Bild über Arbeit und Leben vor Ort zu machen. In dem traditionell verfassten Abschlussbericht wurde Frater Eustachius damals neben seiner Liebe zu den Kranken auch besondere Anerkennung für seinen „religiösen Geist“ gezollt.

#### Der roten Faden

Und letzterer zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben. „Er war



*Beten war für ihn wie Atemholen für die Seele.*

## Immer alles aus Liebe zu Gott

nicht nur ein guter Krankenpfleger und Ordensoberer, ein treuer Diener der Armen und Kranken, er lebte darüber hinaus ganz im Vertrauen auf Gott und aus dem Gebet“, schreibt Frater Magnus Morhardt in seinem Buch „Gottvertrauen und Nächstenliebe“. Der 30-jährige Barmherzige Bruder und Theologe zeichnet darin das geistliche Profil von Frater Eustachius: „Sein Wirken war geprägt von einem tiefen und unerschütterlichen Vertrauen auf Gott.“

Nicht nur seine Mitbrüder, sondern auch Patienten scheinen dies ganz deutlich gespürt zu haben. Frater Magnus berichtet über den Geistlichen Franz Hiltl, der Frater Eustachius im Regensburger Krankenhaus als Patient erlebte: „Gott war die Mitte seines Herzens, der Wesensinhalt seiner Gedanken, der Beweggrund seines Lebens, seiner Liebeswerke, die Sehnsucht seiner Seele.“

#### Kraft aus dem Gebet

Ein Mann des Gebets – so lautet ein Kapitel in Frater Magnus Buch – in dem er festhält, dass das Gebet für Frater Eustachius wie „Atemholen der Seele“ war. Dabei war der Rosenkranz sein „liebstes Gebetbuch“. Er habe den Rosenkranz immer in der Hand gehabt, „... ich möchte schon sagen fast Tag und Nacht“, erinnert sich ein damaliger Mitbruder.

Alles aus Liebe zu Gott! Das war sein Lebensmotto. „Das Streben

nach Vollkommenheit bedeutete für ihn, Christus immer ähnlicher zu werden“, hält Frater Magnus fest. Das bestimmte sein tägliches Handeln – egal ob im Umgang mit Kranken und Menschen mit Behinderung oder mit seinen Mitbrüdern. Er war Vorbild und das in jeder Hinsicht. Und das wurde jetzt von ganz oben gewürdigt: Mit der Seligsprechung am 4. Oktober im Regensburger Dom.

Michaela Matejka



## ■ Serie Krankenhausentwicklung Teil 12

# Endspurt - und dann weiter...

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Vorbereitungen auf das in der zweiten Dezemberwoche stattfindende Zertifizierungsaudit laufen auf Hochtouren. Die letzten erforderlichen Unterlagen werden zusammen getragen und in den Dokumanager gestellt. Es sind noch viele Schulungen im Gange oder zu absolvieren, um Sie alle mit den in den Arbeitsgruppen erstellten Verfahrens- und Arbeitsanweisungen vertraut zu machen.

### Was hat sich in den letzten Wochen getan und wie geht es weiter?

An 12.10. haben sich die Direktorien der beiden Standorte, die als Steuerkreis das Projekt Gesamthauszertifizierung leiten, in einer Klausurtagung mit dem **Management-Review** befasst. Im Wörterbuch findet man als Übersetzung für „Review“ die Begriffe „Kritik“, „Rezension“, „Nachprüfung“ und „Lagebesprechung“. Und so war es auch. Wir haben uns in zehn Bereichen die konkreten Ziele für 2008 und 2009 und uns die erfolgten Aktivitäten angesehen:

1. Krankenhausziele und Leitbild
2. Projekte und Projektmanagement
3. Patientenbezogene Perspektive
4. Mitarbeiterperspektive
5. Perspektive Kostenträger
6. Trägerbezogene Perspektive
7. Kooperationen/ Zuweiser, gesellschaftliches und regionales Umfeld
8. Klinische Ablauforganisation
9. Umsetzung gesetzlicher Anforderungen
10. Innovations- und Entwicklungsperspektive



Aus der Diskussion darüber, was gut und was schlecht gelaufen ist, welche Stärken und Verbesserungspotentiale wir sehen, haben wir konkrete Maßnahmen und Ziele und die zugehörigen Verantwortlichkeiten auf der Ebene der Direktoriumsmitglieder festgelegt und werden dies im kommenden Jahr wieder systematisch überprüfen.

Die ersten **internen Audits** haben stattgefunden. Zu „Einführung neuer Mitarbeiter“, „Einkauf und Beschaffung“, „Datenschutz“, „Information und Kommunikation“ und in der ZSVA haben geschulte Teams unserer Mitarbeiter systematisch überprüft, wie die Durchdringung der Arbeitsabläufe mit den festgelegten Verfahren schon ist. Die Ergebnisse helfen uns sehr, bei den genannten Verfahren und Bereichen gleich nachzusteuern, damit wir mit unseren Verfahrensanweisungen (VA) keine Papiertiger sondern wirklich dauerhaft gute Ergebnisse erzielen. Es kann sich dabei auch zeigen, dass Teile der VA

oder die gewählten Kennzahlen nicht sinnvoll sind. Auch dann wird nachgesteuert und die VA verbessert.

Am 5. und 6. November fand als Vorbereitung des Zertifizierungsaudits die so genannte **Systemanalyse** statt, in der zunächst die schriftlichen Unterlagen auf Qualität und Vollständigkeit durch die Auditoren untersucht wurden (das Ergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor).

Aus heutiger Sicht bin ich sehr zufrieden, dass wir uns DIN ISO mit proCum Cert zur Darlegung unseres Qualitätsmanagements ausgewählt haben. Wir haben schon in vielen Bereichen gesehen, dass es zu Verbesserungen kam und wir haben die Instrumente, dies mit Nachhaltigkeit zu verfolgen. Für unsere Patienten und für Sie, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

*Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer*



# Diabetes weiter auf Vormarsch

Der 18. Regensburger Diabetes- und Stoffwechselfesttag klärte über Neuerungen auf

Am 27. Juni fand unter freiem Himmel im Garten des Mitarbeiterspeisesaals zum 18. Mal der „Regensburger Diabetes- und Stoffwechselfesttag“ statt. Für enorm viele Besucher aus nah und fern stellte diese Informationsveranstaltung ein Anziehungspunkt dar. Alle aktuellen Zahlen aus Deutschland deuten darauf hin, dass die Zahl der Menschen mit Diabetes Typ 1 und Typ 2 auch hierzulande in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Ergänzt man die gesicherten Zahlen um die vermutete Dunkelziffer, so dürften nach dem Deutschen Gesundheitsbericht Diabetes 2009 bereits heute mindestens zehn Prozent aller Deutschen an einem Diabetes mellitus leiden. Aufgrund dieser Zahlen ist der Diabetes- und Stoffwechselfesttag für die stetig wachsende Zahl von Betroffenen eine Hilfestellung und gibt ihnen Überblick zu den Neuerungen im Bereich der Behandlung und Therapie ihrer Erkrankung.

## Neuestes über Blutzucker

Chefarzt Professor Dr. Thomas Gain begrüßte alle Besucher zu einem informativen Tag mit regem Gedankenaustausch. Er eröffnete die Vortragsreihe mit einem geschichtlichen Rückblick und neusten Erkenntnissen im Bereich der Diabetologie. Professor Gain stellte den Zuhörern als ersten Referenten Dr. Andreas Krichbaum, Internist und Schulungsarzt im Hause, vor. Er sprach zum Thema „Stoffwechselerkrankungen und Diabetes verhindern“. Diese Thematik wurde bei den Anwesenden mit sehr viel Anklang honoriert. Viele interessierte Fragen aus dem Publikum wurden im Anschluss diskutiert. Weiter referierte Dr. Bernd Weinmann, Internist und Schulungsarzt, zum Thema „Ist



Die Referenten des Diabetestag.

Blutzuckermessen alles?“. Ansprechende Bilder verdeutlichten dieses Thema und weckten Emotionen bei den Besuchern. Viele Fragen wurden von Dr. Weinmann dazu beantwortet. Ein weiterer fachbezogener Vortrag wurde von Dr. Michael Winter, auch Internist und Schulungsarzt, zum Thema „Gibt es ein Stoffwechselgedächtnis?“ vorbereitet. Die Zuhörer honorierten sein Referat mit regem Beifall und zollten mit vielen Fragen Interesse für dieses Thema. Den abschließenden Vortrag übernahm Privatdozentin Dr. Ute Hoffmann, Internistin und Nierenspezialistin bei den Barmherzigen, zum Thema „Nierenerkrankung durch Diabetes – Wie sie entsteht, wie wir sie beeinflussen können.“. Sie steht als Fachärztin der neu implementierten Dialysestation im Haus vor. Professionell und praxisnah vorgetragen erzeugten ihre Ausführungen enorme Begeisterung bei den Zuhörern. Während der Industrieausstellung konnten sich die Besucher zu den aktuellen Neuerungen am Diabetesmarkt informieren.

## Herzgesund

Das Team der Diabetesberaterinnen präsentierte an einem Informationsstand Wissenswertes und alltagsgebräuchliche Tipps für ein herzgesundes Leben. Den Besuchern wurde die Möglichkeit geboten, einen Fragebogen mit dem Leitthema „Leben Sie herzgesund?“ auszufüllen. Anhand der ermittelten Ergebnisse konnte eine individuellen Risi-

koeinschätzung vornehmen werden. Für nicht an Diabetes erkrankte Besucher wurde der „Findrisk-Fragebogen“ zum Ausfüllen angeboten, um das eigene Diabetesrisiko zu testen. Im persönlichen Gespräch stand das Diabetesteam den Besuchern für Fragen rund um den Diabetesalltag zur Verfügung.

Die Firma Ebner aus Regensburg bot den Besuchern vollwertige Kostproben ihres leckeren Backwarensortiments an. Die Regensburger Firma „Schuma Frucht“ gestaltete den Besuchern wie jedes Jahr wieder einen herrlichen Anblick verschiedenster Gemüsesorten, Salate und Obstvariationen. Das Team der Küche bereitete Kostproben in Form mediterraner Snacks für die Besucher vor. Verschiedene Selbsthilfegruppen informierten über ihre Angebote und motivierten die Besucher zu mehr Selbstverantwortung im Umgang mit Diabetes.

Begleitet wurde dieser erlebnisreiche Tag von einer Spendenaktion für die Initiative „Insulin zum Leben - Leben retten weltweit“, zu deren Unterstützung Professor Gain und das Diabetesteam die Besucher baten. Ein herzliches Dankeschön geht an die Helfer, die den 18. Regensburger Diabetes- und Stoffwechselfesttag zum Gelingen brachten.

Anja Gehrman,  
Birgit Reger,  
Angelika Deml,  
Diabetesberaterinnen DDG



Die Diabetesberaterinnen

## Spendenaktion: Insulin zum Leben

Non-Profit-Initiative radelte für Dritte Welt von Donaueschingen nach Wien mit Zwischenstopp beim Krankenhaus Barmherzige Brüder

Das weltweite Hilfsprojekt „Insulin zum Leben“ legte auf seiner Spenden-Radltour nach Wien einen Zwischenstopp im Krankenhaus Barmherzige Brüder ein. Die Mitinitiatorin der Spenden-Radltour, Diabetesberaterin Claudia Leipert, (2. v. l.) freute sich über die prall gefüllten Sparschweine, die ihr Chefarzt Professor Thomas Gain (links), Leiter der Klinik für Innere Medizin I, die Diabetesberaterin Angelika Deml (2. v. r) und Ernst Lesser (rechts), stellvertretender Leiter der Katholischen Akademie für Gesundheitsberufe am Dienstag in der Eingangshalle des Krankenhauses überreichten. Während die Akademie zahlreiche Spenden bei den Teilnehmern der Weiterbildungskurse zu Diabetesberatern und Diabetesassistenten sammelte, hatte das Krankenhaus auf dem Diabetestag im Juni, auf Station und im Eingangsbereich an einem Infostand um Spenden gebeten. Ebenfalls erfolgreich im Spendensammeln waren die interistische und diabetologische Gemeinschaftspraxis Dr. Johann Nusser und Dr. Günther Kreisel aus Regensburg.

### Das Ziel vor Augen

Philosophie des Projektes ist es, Menschen mit Diabetes in Dritte-Welt-

Ländern durch Medikamenten-, Hilfsmittel- und Geldsammlungen zu unterstützen und ihr Leben zu retten. Vom 7. September an fuhr die Initiative von der Donauquelle in Donaueschingen immer der Donau entlang quer durch Süddeutschland.

Ziel der Radtour waren die großen internationalen Diabetes-Kongresse FEND und EASD in Wien am 22. September. Mit ihrer Aktion wollten die Teilnehmer auf das Projekt „Insulin zum Leben“ aufmerksam machen.

### Dritte Welt braucht Insulin

70 Prozent des weltweit hergestellten Insulins werden gerade mal von 16 Prozent der Weltbevölkerung verbraucht. In der Dritten Welt gibt es das für Diabetes-Erkrankte überlebenswichtige Medikament nicht oder ist für die Betroffenen zu teuer. Eine Ampulle Insulin kostet oft mehr als 50 Prozent eines durchschnittlichen Monatseinkommens. Krankenversicherungen und Subventionen existieren in der Regel nicht.



Seit 1984 versucht daher die Initiative zu helfen: Haltbares, ungeöffnetes Insulin, das ein Patient wegen einer Medikamenten-Umstellung nicht mehr braucht, sowie weitere Diabetes-Hilfsmittel wie Spritzen und Teststreifen, die entbehrlich sind, werden von der Organisation an Ärzte und Kliniken in armen Ländern geschickt. Alle Ansprechpartner sind sorgfältig geprüft, damit die Spenden nur die Bedürftigen erreichen und nicht auf dem Schwarzmarkt landen. Zusätzlich werden Spendengelder gesammelt, um den teuren Transport zu finanzieren. Genauere Informationen zur Initiative sind auf der Internetseite [www.insulin-zum-leben.de](http://www.insulin-zum-leben.de) zu finden.

*Svenja Uihlein,  
Kirsten Oberhoff* ■



### Über „Insulin zum Leben“

Die Non-Profit-Hilfsorganisation „Insulin For Life Global“ wurde 1984 vom Diabetiker Ron Raab in Australien gegründet. Bisher gibt es weltweit sechs Zentren, die Insulin und Hilfsmittel sammeln und verschicken (USA, Großbritannien, Deutschland, Österreich, Australien, Neuseeland). Seit 1986 gingen Hilfssendungen an Ärzte und Kliniken in mehr als 60 Länder, darunter Länder wie Bolivien, Ecuador, Kongo, Ruanda, Tansania, Kambodscha, Indien, Usbekistan, Malediven und den Seychellen. Auch bei Umweltkatastrophen wie dem Tsunami in Südostasien und dem Hurrikan Katrina leistete die Initiative schnelle Hilfe. Die Ehrenamtlichen der Hilfsorganisation kämpfen dafür, dass kein haltbares Insulin auf dem Müll landen darf, solange es Menschen auf der Welt gibt, die aus Mangel an Insulin sterben müssen. Erkrankt zum Beispiel in einer kinderreichen Familie ein Kind an Diabetes, müssen es die Eltern oft sterben lassen, damit sie ihre anderen Kinder ernähren können. Und selbst wenn ein Diabetiker eine Ampulle Insulin besitzt, versucht er damit so lange wie möglich auszukommen. Er überlebt vielleicht, erleidet aber oft schwere Folgeschäden wie Erblindungen oder Absterben von Gliedmaßen.

*sui* ■



Die Absolventen der Krankenpflege



Die Absolventen der Kinderkrankenpflege

# Viermal Spitzennote 1,0

Eine anspruchsvolle Ausbildung fand nach drei Jahren einen erfreulichen Abschluss. 29 Schüler der Krankenpflegeschule, sowie 15 Schüler der Kinderkrankenpflege freuen sich über ihr bestandenes Examen. Am 2. September konnten alle nach der letzten Hürde des mündlichen Examens ihre Abschlusszeugnisse aus der Hand des Prüfungsausschussvorsitzenden Dr. Hubertus Grandel entgegennehmen.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass drei Kandidaten der Krankenpflegeschule und eine Kandidatin der Kinderkrankenpflegeschule in allen drei Prüfungsbereichen – schriftlich, praktisch und mündlich – die Note 1,0 erreichen konnten. Neben den Eltern, Freunden, Lehrkräften und Anleitern gratulierten auch Prior Pater Leodegar, die Schulleiter Martin Karg und Elisabeth Härning, Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler sowie die Pflegedirektoren Elisabeth Jäger und Gerhard Harrer. Der erfolgreiche Abschluss wurde anschließend noch mit einem Dankgottesdienst – gehalten von Pater Leodegar – gefeiert. Beide Examenkurse hatten ihn in Zusammenarbeit mit Gemeindefreferent Helmut Eichinger unter dem

Johannes von Gott-Motto „Das Herz befehle“ vorbereitet und dafür aus den eigenen Reihen einen wohlklingenden Chor gebildet. Als Andenken erhielten alle Absolventen und Absolventinnen ein Herz aus Olivenholz.

Das von der Hausleitung spendierte Buffet fand im Anschluss daran regen Zuspruch. Die beiden Kursleitungen Inge Frühmorgen-Götzer und Anna Greifenstein gaben ihren Kursen noch ein paar gute Worte und ein kleines Andenken mit auf den vor ihnen liegenden Berufsweg mit. Auch die ehemaligen Schüler bedankten sich bei ihren Lehrkräften und Dozenten für das Engagement während der drei-jährigen Ausbildungszeit und überreichten liebevoll gestaltete Präsentate. Traditionell fand die Fortführung der Feierlichkeiten in Lokalen in Regensburg – diesmal in der „Alten Filmbühne“ und der „Neuen Filmbühne“ – statt. Das Haus freut sich besonders, dass alle Frischexamierten einen Arbeits- oder Studienplatz haben. In den eigenen Häusern in Regensburg können in der Krankenpflege 19 und in der Kinderkrankenpflege sechs Absolventen übernommen werden.

Die beiden Schulteams wünschen allen

## Folgende Schüler haben ihr Examen bestanden:

### ... an der Kinderkrankenpflegeschule:

Amann Barbara, Deuschl Nicole, Ehbauer Simone, Emmerl Bernadette, Fuchs Sonja, Gschwendtner Verena, Horn Matthias, Jobst Julia, Krieger Simone, Kühnel Jennifer, Mertel Andrea, Ostermeier Andrea, Penzenstadler Stefanie, Scheuerer Veronika, Wührl Christina.

### ... an der Krankenpflegeschule:

Bauer Lisa, Baumer Daniela, Bayer Veronika, Dimpfl Mona, Gotschy Johanna, Graßl Thomas, Gschwendner Stefanie, Harfst Eva, Heyder Jennifer, Hofbauer Theresia, Hüttner Julia, Kleineidam Sandra, Kugelmeier Maximilian, Kugler Michaela, Manz Benedikt, Markwort Lisa, Neckel Lena, Neumeier Jakob, Olwitz Sonja, Paulus Sonja, Sauerer Verena, Schönfeld Melanie, Schütz Viktoria, Seiz Maria, Spagl Katrin, Uschald Viktoria, Weinzierl Ulrich, Weraneck Bettina, Ziereis Lucia.



einen guten Start ins Berufsleben, sowie viel Freude und Erfolg für die weitere Zukunft. Besonderer Dank gebührt den Mitarbeitern in Küche und Cafeteria für die vorzügliche Bewirtung, ebenso allen, die zum Gelingen dieses besonderen Tages beigetragen haben.

Cäcilie Holzner,  
Lehrerin der Berufsfachschule

# Ein neuer Anfang



## Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger:

Adam Susanne, Baringer Teresa, Bauer Felix, Bieberle Tamara, Brettner Sabine, Dobliger Tobias, Edl Martina, Francis Silviamma Sr. Ann, Fuchs Katharina, Garg Franziska, Grandel Hubertus, Gutmann Laura, Hack Ricarda, Hikel Philipp, Horn Melanie, Joos Melanie, Kaufmann Julia, Meier Manuela, Meier Marina, Nibler Mirjam, Noack Beate, Riedl Jennifer, Rohr David, Scharschmidt Katharina, Schosser Maria, Schwarzfischer Julia, Sedlmeier Martina, Sitzberger Verena, Stadler Corina, Stiefried Andreas, Urmann Sabrina, Weikenstorfer Ramona.

## Ausbildung zum Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger:

Bauer Vivien-Marie, Brandtner Julia, Demmelhuber Carolin, Fels Katharina, Fraunholz Christina, Gandela Konstantin, Gießner Vera, Gossen Katharina, Hunger Angelika, Jahn Kathrin, Lang Christina, Lang Simone, Meier Elena, Obermeier Lisa, Panitz Kim, Paulus Katharina, Reichel Patricia, Sadler Kerstin, Scheubeck Julia, Trinz Katharina.

Für 52 Schüler war es ein aufregender Tag. Für die meisten war es sogar der erste Tag einer Berufsausbildung. 32 junge Menschen wählten die Ausbildungsrichtung Gesundheits- und Krankenpfleger und 20 die Ausbildungsrichtung Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger. Begrüßt wurden sie von den Schulleitern Martin Karg, Elisabeth Härming sowie allen Kollegen des Schulteams. Als Vertreter der Pflegedirektion hieß sie Herr Gerhard Harrer – Pflegedirektor der Klinik St. Hedwig – herzlich willkommen und wünschte ihnen eine erfolgreiche Ausbildungszeit.

Erwartungsvoll und doch noch schüchtern nahmen sie erste Instruktionen zur Kenntnis, gingen ein erstes Mal durch einige Stationen und Bereiche des Hauses – für viele ein verwirrendes Labyrinth – und genossen die Einladung zu einem

Mittagessen in der Cafeteria. Am 5. und 6. Oktober wurden die Schüler von ihren Mitschülern des 2. Ausbildungsjahres mit einem Büfett und unterhaltsamen Spielen willkommen geheißen. In einem von den Schülern gestalteten gemeinsamen Gottesdienst – zelebriert von Prior Pater Leodegar Klinger und Sibylle Kagerer - unter dem Motto „Blühe auf“ fanden die Einführungen in die Ausbildung und die Dienstgemeinschaft der Barmherzigen Brüder einen besinnlichen Abschluss.

Wir wünschen allen Schülern der Berufsfachschulen für Kranken- und Kinderkrankenpflege einen guten Start, sowie viel Erfolg und Freude im gewählten Beruf.

*Cäcilie Holzner,  
Lehrerin der Berufsfachschule*



Der neue Krankenpflege-Kurs



Der neue Kinderkrankenpflege-Kurs

# Hilfe durch Selbsthilfe

## Barmherzige kooperieren mit Regensburger Selbsthilfegruppen

**Seit circa eineinhalb Jahren gibt es eine offizielle Zusammenarbeit zwischen dem Krankenhaus Barmherzige Brüder und den Regensburger Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich. Das Krankenhaus hatte den Wunsch, mehr Kontakt zu Gruppen zu haben, die sich aufgrund einer Krankheit oder Behinderung zusammengeschlossen haben.**

„Heilungsprozesse gelingen vollständiger und schneller durch die Hilfe von Betroffenen. Ziel einer Therapie muss es sein, Krankheit in ihren vielen Dimensionen zu verstehen, um ganzheitliche Heilungsprozesse einzuleiten.“ Mit diesen Worten macht der Onkologe und

Oberarzt Dr. Heribert Stauder seinen Wunsch deutlich, Patienten mit Hilfe von Betroffenen zu stärken und ihnen nicht nur medizinisch, sondern ganzheitlich zur Seite stehen zu können. Dies ist seit vielen Jahren der Ansatz von Selbsthilfegruppen: Hier kommen Menschen zusammen, die wissen, wovon sie sprechen. Die selber spüren, wie es ist, mit einer Krankheit oder Behinderung zu leben und die von daher zu Experten geworden sind.

### Gemeinsam für die Betroffenen

Die Zusammenarbeit besteht nun darin, dass die Selbsthilfegruppen ihre Informationsbroschüren mit Telefonnum-

mern der Ansprechpartnern im Krankenhaus hinterlegt haben und bei einer entsprechenden Diagnose die Ärzte oder Ärztinnen eine Kontaktaufnahme mit der jeweiligen Gruppe empfehlen. Um voneinander zu wissen, wie die Kooperation klappt, und um auch immer wieder neue Ideen zu entwickeln, treffen sich die Vertreter der Selbsthilfegruppen und des Krankenhauses – dazu gehören zum Beispiel Ärzte, Psychologinnen, Pflegepersonal, der Sozialdienst - mehrmals jährlich zum Austausch. Um die Zusammenarbeit koordinieren und organisieren zu können, arbeitet Pädagogin Martina Eyll einige Stunden im Monat freiberuflich für die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen Regensburg KISS.

Im November dieses Jahres wird für die Selbsthilfegruppen eine Fortbildung angeboten zum Thema „Erstbesuch bei Betroffenen“. Zwei Psychologinnen des Krankenhauses werden als Referentinnen auf Fragen wie Gesprächsführung, Abgrenzung und positiver Kontaktaufnahme eingehen. Finanziert wird diese zweitägige Fortbildung in Kostenz vom Förderverein der Barmherzigen Brüder. An dieser Stelle sei dafür ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen!

Die Koordinatorin Martina Eyll betont: „Von beiden Seiten ist es erwünscht, dass sich Interessierte in die gemeinsame Arbeit einbringen. Falls sich Ihre Selbsthilfegruppe noch nicht bei der Kooperation angeschlossen hat oder Sie Mitarbeiter im Krankenhaus sind und mitarbeiten wollen, melden Sie sich einfach bei mir unter der Telefonnummer 0941 / 630 44 52.“

Martina Eyll, KISS

## Was ist Selbsthilfe?

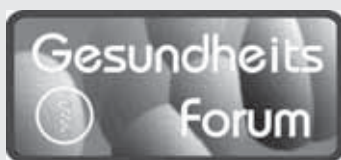
### Selbsthilfe bedeutet

- Hilfe zum Selbst, mit Unterstützung einer Gruppe
- offene und ausführliche Gespräche über die Angstbewältigung
- hilfreiche und umfassende Information
- Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung der Probleme durch die Erkrankung
- Verständnis für die jeweilige Situation, auch aus der Sicht der eigenen Betroffenheit
- sich gegenseitig Mut zu machen
- Begleitung bei Krisen und gegenseitiger Halt
- Möglichkeit, um aus Einsamkeit und Isolation auszubrechen
- Vermittlung von speziellen Hilfsangeboten
- gemeinsame Aktivitäten, Vorträge, neue Erkenntnisse, Therapien
- gemeinsame Freizeitgestaltung, Ausflüge, spezielle Klinikbesuche
- Angebote für Angehörige, Entlastung durch Gespräche

### Selbsthilfegruppen unterliegen drei Kriterien:

- sie werden von Betroffenen geleitet
- sie sind kostenlos
- sie sind offene Gruppen, die keinem Zeitlimit unterliegen

Gisela Deinhard, SHG Magenkrebs



## Fernseh-Tipp auf TV-Aktuell:

Am Sonntag, 8. November, spricht TVA-Moderator Martin Lindner mit dem neuen Chefarzt der Klinik für Herzrhythmusstörungen, Dr. Klaus Kurzidim, über Herzrhythmusstörungen.

Sendetermine: 18.30 Uhr, 19.30 Uhr, 20.30 Uhr, 21.30 Uhr, 22.30 und 23.30 Uhr.



Serie: Selbsthilfegruppen  
kennenlernen

# Wenn ältere Menschen abhängig werden

Kreuzbund startete Treff „55Plus“ für Senioren mit Suchtproblemen

Klaus (68) hat keine leichte Zeit hinter sich. Es ging damals ganz schnell. Stress im Beruf, der hektische Alltag. Der Weg zur Abhängigkeit war auf einmal irgendwie vorgezeichnet. „Es war ein schleichender Prozess. Irgendwann konnte ich meinen Alltag nur noch mit Alkohol bewältigen“, sagt er in der Rückschau. Heute ist er trocken. Seit neun Jahren engagiert er sich beim Kreuzbund Regensburg, der Selbsthilfegemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige.

Seine Erfahrungen mit der Abhängigkeit helfen ihm, anderen zu helfen. Alle zwei Wochen leitet er nun die Info-Gruppe „55 Plus“. Alle Interessierte sind eingeladen, in den Räumen der Caritas-Fachambulanz in der Von-der-Tann-Straße 9 gegenseitig Erfahrungen auszutauschen.

## Das Problem Alkohol

Die Deutsche Hauptstelle für Sucht (DHS) informiert: Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit sind auch im höheren Alter keine Seltenheit. Bis zu 400.000 ältere Menschen in Deutschland sind von einem Alkoholproblem betroffen. Allerdings wird Sucht im Alter kaum wahrgenommen. Die sub-



stanzbedingten Störungen können bei älteren Menschen lange im Verborgenen bestehen und werden vom Umfeld häufig stillschweigend hingenommen. Die Bereitschaft, Einrichtungen der Suchthilfe in Anspruch zu nehmen, ist im Alter gering, denn das Eingeständnis, ein Alkoholproblem zu haben, wird als beschämend erlebt.

## Hilfe bekommen, anonym bleiben

Ähnliche Erfahrungen hat Klaus gemacht. „Ich möchte etwas zurückgeben“, sagt er voller Tatendrang. Durch eine Langzeittherapie sei er wieder auf die richtige Bahn gekommen. In dieser Zeit ist er auch mit dem Kreuzbund in

Kontakt gekommen. „Es herrscht dort eine sehr vertrauensvolle Atmosphäre. In verschiedenen Selbsthilfegruppen teilen wir Erfahrungen und hören aufeinander“, sagt Klaus. Er steht zu seinem Leben und kann über die Zeit, in der 80 Zigaretten am Tag normal waren, reden. Im neuen Seniorentreff „55 Plus“ wird es nicht nur um Probleme mit Abhängigkeiten gehen. „Wir werden genauso wie andere ins Wirtshaus gehen, Wanderungen unternehmen oder bei schönem Wetter in die Natur gehen“, so seine Pläne. „Alles,

was wir in der Gruppe besprechen, bleibt auch dort“, versichert Klaus. Anonymität sei ein wichtiger Grundsatz. Einer soll für den anderen da sein. So habe er es auch selber geschafft.

Die Seniorengruppe trifft sich vierzehntägig Mittwoch in den geraden Kalenderwochen um 17.30 Uhr in der Von-der-Tann-Str. 9. Die Gruppe ist für den Einstieg jederzeit offen. Weitere Infos: Tel. 0941/5021-160.

Marcus Weigl, Pressestelle,  
Diözesan-Caritasverband  
Regensburg e.V.

# Tatort MAV

## Aktuelles aus den MAV-Sitzungen

Es ist wieder soweit – eine neue Ausgabe des „Tatort MAV“ ist fertig. Wir waren in den letzten Wochen wieder sehr engagiert für die Mitarbeiter des Krankenhauses tätig und wollen Sie hierüber auf den aktuellen Stand bringen.

### Dienstvereinbarungen

Die Arbeitszeiterhöhung wird seit dem 1. Juli 2009 umgesetzt. Für die Vollzeitkräfte wird die bisherige Arbeitszeit beibehalten und die täglich anfallenden sechs Minuten werden über das Gleitzeitkonto ausgeglichen. Bei Krankheit und Urlaub wird mit der 39-Stunden-Woche gerechnet. Teilzeitkräfte haben ein Wahlrecht: gleiche Bezahlung und Mehrarbeit oder gleichbleibende Arbeitszeit und geringere Bezahlung. In jedem Falle muss jedoch ein Antrag darüber gestellt werden! Sollte ein von der Geschäftsführung geprüfter Antrag abgelehnt werden, so will die MAV hierüber mit einbezogen werden. Es gibt jedoch auch Abteilungen, die über keinen Gleitzeitrahmen verfügen, so dass hierzu noch nach einer angemessenen Lösung gesucht wird. Akzeptable Regelungen, betreffend den Bereitschaftsdienst Anästhesie-Pflege in St. Hedwig, die Stufenzuordnung des Bereitschaftsdienstes Anästhesie-ÄD St. Hedwig, den Rufdienst der EDV und auch die Gleitzeitänderung der Ärzte der Operativen Wachstation wurden gefunden und umgesetzt.

### Mitarbeiterbefragung Klinik

#### St. Hedwig

Die lange ersehnte Vorstellung des Ergebnisses der Mitarbeiterbefragung ist mittlerweile erfolgt. Die Kernprobleme sind bekannt und wurden offen dargelegt, so dass es nun gilt, verschärft daran zu arbeiten, um auch hier ein positives Ergebnis zu erzielen.

### MAV häuserübergreifend

Wie schon im letzten „Tatort MAV“ erwähnt, haben sich die MAVen der Barmherzigen Brüder in Bayern zu einem gemeinsamen Erfahrungsaus-

tausch getroffen und sich geeinigt, eine einheitliche Richtlinie zu fahren. So wollen zum Beispiel die anderen Häuser das Grundkonzept von Regensburg bezüglich der „Dienstvereinbarung Pendler“ übernehmen. Darüber hinaus sollen auch die Vorlagen zu Personalangelegenheiten häuserübergreifend vereinheitlicht werden.

### Treffen Personalausschuss

Um neu anstehende Personalangelegenheiten, wie zum Beispiel Umgruppierungen, Versetzungen, Einzelarbeitszeitveränderungen und Befristungsänderungen zeitnah bearbeiten zu können, wird sich der zuständige MAV-Ausschuss nun schon im achttägigen Rhythmus treffen. Bei Unstimmigkeit wird eine Entscheidung über das Gremium eingeholt werden.



### Lange Wege

Wie sich mittlerweile herausgestellt hat, gibt es ein logistisches und somit zeitliches Problem für die Mitarbeiter aus den Bereichen OP, Anästhesie, ZSVA und den Intensivstationen, deren Umkleieräume in den Keller des Hauses St. Benedikt Menni verlegt wurden. Durch die extrem langen Wege erhöht sich der tägliche Zeitverlust für die jeweilige Abteilung erheblich. Diese Zeit fehlt damit vor Ort am Arbeitsplatz. Wir sind bemüht, diesbezüglich eine Lösung mit der Geschäftsführung zu finden.

### Überstunden

Bis vor einiger Zeit wurden die geleisteten Überstunden nicht mehr vom Abteilungsleiter, sondern von der Geschäftsführung abgezeichnet. Da, wie

uns zugetragen wurde, dieser Weg teilweise mehrere Wochen dauerte, bis die Stunden auf dem Gleitzeitkonto wieder gutgeschrieben wurden, waren die betroffenen Mitarbeiter dem entsprechend verärgert. Mittlerweile klärten sich die Umstände (Urlaubszeit, Überblick über geleistete Mehrarbeit) bei Gesprächen mit Geschäftsführung, so dass Sie baldmöglichst zu den Ihnen zustehenden Stunden kommen werden und es diesbezüglich keine Missstimmung mehr gibt.

### Park-Beleuchtung

Bald kehrt die dunkle Jahreszeit zurück. So sind wir darauf bedacht, dass die Mitarbeiter auch unversehrt zur Arbeit gelangen können. Daher wollen wir nun schnellstmöglich versuchen, die längst fällige Beleuchtung vom Eingang Udetstraße bis zum ersten Gebäude am Krankenhausgelände umzusetzen.

### KUNO

Positives können wir über den KUNO-Spendentopf in der Prüfeninger Straße berichten, welcher in den ca. zweimonatigen Leerungen jeweils einen Betrag von ca. 230,-€ erbringt. Weiter so!

### Jubiläumsfeier

Da es zwar erfreulicherweise von Jahr zu Jahr immer mehr Jubilare werden, gibt es dadurch jedoch ein immer größeres logistisches Problem bei der Umsetzung der Veranstaltung. Hierzu haben wir uns Gedanken gemacht und auch darüber, wie wir die Jubiläumsfeier noch ansprechender gestalten können. Lassen Sie sich überraschen!

### Zuletzt

Wie Sie hoffentlich wissen, sind wir, die MAV, für Sie da. Allerdings können wir nur für Sie tätig werden, wenn Sie auf uns zukommen. Scheuen Sie sich also nicht, uns anzusprechen – nur so können wir uns für Sie einsetzen und gemeinsam nach einer Lösung suchen!

*Katrin Würdinger, MAV-Mitglied* ■

## Die MAV stellt sich vor

### Wie heißen Sie und wie alt sind Sie?

Josef Graf. Ich bin 48 Jahre alt.

### Welche Funktion haben Sie im Haus?

Ich habe die Leitung der Abteilung für Zentrale Sterilgutversorgung (ZSVA) inne.

### Wie sind Sie lange schon im Haus beschäftigt?

Seit 30 Jahren.

### Haben Sie eine spezielle Funktion in der MAV? Wenn ja, beschreiben Sie Ihre besonderen Aufgaben.

Ich bin Mitglied des Wirtschaftsausschusses und des Ausschusses für Arbeitszeit und -recht.

### Waren Sie schon einmal in der MAV und wenn ja, wie lange engagieren Sie sich schon?

Ich bin seit über 20 Jahren dabei.

### Warum engagieren Sie sich für die MAV? Was sind Ihre persönlichen Motive?

Ich sehe mich als Vermittler zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer, der die Sichtweisen beider Seiten betrachtet und dann den Mitarbeiter unterstützen kann.

Mir ist es außerdem wichtig, dass bei Veränderungen und Neuentwicklungen die menschliche Seite – sowohl bei Patienten als auch bei Mitarbeitern - nicht vergessen wird.

### Welches Thema beschäftigt Sie persönlich aktuell am meisten und welches Thema würden Sie daher im Rahmen Ihrer MAV-Tätigkeit gerne anpacken?

Die Dienstvereinbarung für Pendler und das Großprojekt OP in der Prüfeninger Straße.

### Was macht Ihnen persönlich bei Ihrer MAV-Tätigkeit am meisten Spaß?

Der ständige Umgang mit den Mitarbeitern und die offene Kommunikation mit den Mitarbeitern und der Geschäftsführung

### Was läuft Ihrer Meinung nach im Krankenhaus besonders gut? Wie sticht das Krankenhaus besonders positiv hervor?

- Die zuverlässigen Gehaltszahlungen – das ist leider heutzutage nicht mehr selbstverständlich.
- Die regelmäßigen Investitionen zur Modernisierung beziehungsweise Weiterentwicklung.
- Die hohe Kompetenz vieler Mitarbeiter.



### Zu guter Letzt: Wenn Sie drei Wünsche frei hätten für die Prüfeninger Straße beziehungsweise für die Klinik St. Hedwig, was würden Sie sich wünschen?

- Für beide Standorte wünsche ich mir:
- 1.) Eine deutlichere Positionierung zu den Leitbildern in allen Ebenen.
  - 2.) Klarere Vorgaben von Seiten der Geschäftsführung.
  - 3.) Mehr Informationen und größere Transparenz.

### Vielen herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Svenja Uihlein

## Ärztevergütung und ihre Auswirkungen



In den letzten Jahren herrschte bundesweit eine rege Diskussion zur Vergütung und Arbeitssituation der Ärzte im Krankenhausbereich. Schließlich wurde durch massiven Druck des Marburgerbundes ein Tarifvertrag für Ärzte durchgesetzt. Ergebnisse waren unter anderem eine deutlich angehobene Vergütung und die Festschreibung von Qualifizierung. Die Arbeitsbelastung hat sich dadurch auch an Unikliniken und kommunalen Häusern nicht gebessert, aber wenigstens stimmt jetzt die Bezahlung. Aber wie geht es den Ärzten in unseren kirchlichen Krankenhäusern?

Nicht anders, als ihren Kollegen in nichtkirchlichen Einrichtungen – nur mit weniger Gehalt. Wir als Mitarbeitervertreter haben die undankbare Aufgabe Ihnen zu vermitteln warum dies so ist und verstehen es doch mittlerweile selbst nicht mehr.

### Bislang keine Einigung

Konnten sich Arbeitnehmervertreter und Arbeitgebervertreter der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) 2008 schon nicht auf die Übernahme des TvöD einigen, so haben sie bis heute auch keine Einigung zur Ärztevergütung gefunden.

Scheiterte eine Einigung zunächst an der Forderung der Arbeitnehmerseite Ärzte- und Pflegevergütung zu koppeln, so scheiterte der nächste Kompromissvorschlag, Übernahme des Marburgerbundabschlusses mit Tarifautomatik, ebenfalls auf Dienstgeberseite. In der letzten Sitzung der Bundeskommission im September, erhielt nun die Verhandlungskommission den Auftrag, zeitnah Eckpunkte für die Ärzte- und Pflegevergütung zu erarbeiten. Da wir alle aber wissen, was in kirchlichen Gremien „zeitnah“ heißt, ist zu befürchten, dass eine Lösung weiter auf sich warten lässt.

**Ärzte-Abwanderung**

Beide Seiten, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter der AK scheinen sich der Tragweite ihrer Uneinigkeit nicht bewusst zu sein. Mit den Folgen haben unsere Einrichtungen zu kämpfen: Abwanderung von Ärzten an öffentliche Häuser und Probleme offene Stellen neu zu besetzen. Um dem entgegen zu wirken, werden Zulagen gezahlt um die Differenz zu TV-L oder TVöD auszugleichen oder gleich Zusatzdienstverträge über Vergütung und Arbeitszeit mit den Betroffenen geschlossen. Nicht nur das die Kosten hierfür nicht refinanziert werden und somit zusätzlich auf unseren Einrichtungen lasten, handelt es sich auch ganz klar um einen Ausstieg aus der AVR. Wollen aber unsere kirchlichen Krankenhäuser auch in Zukunft im Wettbewerb bestehen - Ärzte sind „Mangelware“ - so haben sie fast keine andere Wahl.

**Zwickmühle**

Und die MAV? Sie steckt in der Zwickmühle. Soll sie doch einerseits auf die Einhaltung der AVR und somit des dritten Weges achten, kann aber andererseits die betriebliche Situation nicht ignorieren.

Angesichts dieses Dilemmas für MAV und Dienstgeber, drängt sich die Frage auf, um was es unseren AK-Vertretern auf beiden Seiten eigentlich noch geht. Positionen zu verteidigen oder eine sinnvolle für Dienstnehmer und Dienstgeber tragbare Lösung zu finden?

Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, hat die MAV gemeinsam mit der Geschäftsführung ein Schreiben zu



dieser Problematik an die Arbeitsrechtliche Kommission gerichtet.

Was Arbeitgebern und Gewerkschaften im nicht kirchlichen Bereich bereits gelungen ist - eine Einigung - sollte doch auch im Rahmen des dritten Weges möglich sein.

*Bettina Beck, MAV-Mitglied* ■

**HAUSTERMINE:**

**November: Mi, 18.11.:** Adventsbasare in den Eingangshallen der Klinik St. Hedwig und der Prüfeninger Straße mit Adventskränzen, Blumenschmuck, Holzspielzeug und vielem mehr

**Dezember: Mi, 2.12.:** Rentnerverabschiedung, Uhrzeit: 12.00 -14.00, Raum 3-4, Gottesdienst mit anschließendem Rentnertreff, Uhrzeit: 14.00 – 17.00 Uhr, in der Kirche St. Pius und anschließend im Raum 1-2.

**So, 6.12.:** Adventskonzert vom Regensburger Madrigalkreis unter der Leitung von Rudolf Kobler in der Krankenhauskirche St. Pius. Beginn: 19.30 Uhr. Es werden adventliche und weihnachtliche Chorsätze gesungen mit Instrumentalmusik.

**Do, 10.12.:** Adventliche Begegnung mit Christkindmarkt in der Kirche St. Pius und anschließend im Innenhof des Speisesaals, Beginn: 17.00 Uhr.

**Medizinische Fachveranstaltungen:**

**November: Mi, 4.11.:** Prädiktive und prognostische Faktoren beim Bronchialkarzinom – was nutzen sie? (Prof. Dr. A. Fisseler-Eckhoff, Wiesbaden), Systematische Therapiestrategien in den frühen Stadien beim nichtkleinzelligen Bronchialkarzinom (Dr. H. Stauder), Konferenzraum B, Haus St. Vinzenz Mitte, 3.. Stock, 17.00 – 18.00 Uhr.

**Sa, 7.11.:** 1. Regensburg Glaukom-Symposium, Hörsaal, Haus St. Vinzenz, 3. Stock, ganztägig. Information und Anmeldung über Prof. Dr. A. Remky: 0941/5043-2920.

**Do, 12.11.:** Die Aufgabenfelder und Handlungsebenen des Sozialdienstes für Darmkrebspatienten (Marianne Scheimer), Großer Hörsaal, 14.00 Uhr – 15.30 Uhr.

**Di, 24.11.:** Veranstaltung mit der Regensburger Orthopädengemeinschaft ROG

**Mi, 25.11.:** Epilepsie-Symposium, Großer Hörsaal, Haus St. Vinzenz 3. Stock, 17.00-19.00 Uhr, 3 Fortbildungspunkte, Programm siehe Intranet.

**Mi, 25.11.:** Akute und chronische Leukämien 2009: Auf dem Weg zur individualisierten Therapie. 17.00-20.00 Uhr, Großer Hörsaal Universitätsklinikum Regensburg

**Dezember: Mi, 9.12.:** Fachinformation Infektiologie 2009 (Dr. Audebert)

**Mi, 16.12.:** Häufigkeit, Klassifikation und neue Therapieoptionen beim Myelodysplastischen Syndrom (PD Dr. M. Schmid, Uniklinikum Ulm), Konferenzraum B, 3. OG St. Vinzenz Mitte, 17.00-18.00 Uhr